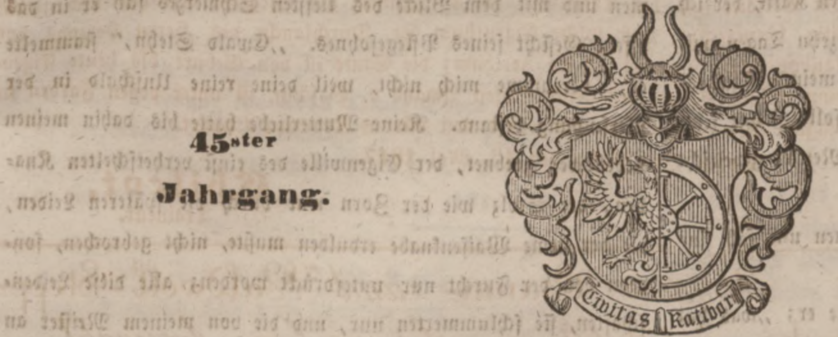
Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.



45ster Jahrgang.

№ 44.
1847.

Ratibor, Mittwoch den 2. Juni.

Die Waisenknaben.

(Fortsetzung.)

Ich hatte so eben meinen Lauschwinkel verlassen, nicht bemerkend, wie Johannes an meine Stelle trat, bis ein heftiges Auftreten mit dem Fuße von seiner Seite mich hinzusehen nöthigte, und mich nun zum Fenster ziehend, zeigte er stumm nach der Küche. Hier stand am Heerde, von der Flamme hell beleuchtet, der Meister, Katti mit beiden Armen umschlingend, die, in der einen Hand einen brennenden Fidibus, in der andern einen Topf mit siedendem Wasser haltend, sich seiner nicht entwehren konnte. Mit wilder Sinnlichkeit hatte Herr Böcker das schöne Mädchen in Mitten der Küche gezogen, so daß sie weder des Topfes noch des brennenden Papiers sich entledigen konnte; ihr Bitten wie ihr Schluchzen erstarb unter den Küssen des Meisters; der Fidibus entfiel ihr, und durch die Bemühung, sich den Liebkosungen ihres Brodherrn zu entziehen, schwankte auch der Topf in ihren Händen, ein Theil des kochenden Wassers floß auf Herrn Böckers Fuß, der, jetzt alle Liebeleien vergessend, in heftigen Zorn gerieth und dem Inbegriff aller seiner Wünsche eine derbe Ohrfeige gab. Da verließ mich die Geduld, mit dem Feuerhaken, den ich gerade in der Hand hielt, stürmte ich aus der Werkstatt in die Küche. „Katti," rief ich im höchsten Grade erbost über das, was ich gesehen, „habe keine Angst, ich schütze Dich, ich habe Alles gesehen, und erzählen will ich's Jedem, warum der Meister Dich schlägt."

„Ja, willst Du das?" schrie mein Lehrherr im höchsten Zorne, während er mit einer Hand den verbrannten Fuß hielt; „ei, so soll Dich der Teufel holen!" und mir den Feuerhaken entreißend, schlug er mit dem schweren Eisen unbarmherzig auf meinen Rücken. Es waren die ersten Schläge, die ich von meinem Meister erhielt, aber welche Verwandlung ging unter diesen Mißhandlungen mit mir vor: eine stumme Wuth bemächtigte sich meiner, und auch da, als er mich losließ, kam kein Wort, wie vorher kein Schrei, über meine Lippen.

„Nun Tagenichts, erzähle, wie es Dir bekommen ist!" sprach knirschend Herr Böcker, indem er dem Flure zuhinkte. „Montag aber laß ich Dich nach dem Waisenhause abführen, dort sollst Du ausgepeitscht werden, weil Du Deinem Lehrherrn mit bewaffneter Hand entgegen getreten bist; die scheinheilige Dirne aber jage ich zum Hause hinaus."

Er entfernte sich; ich stand keiner Thräne mächtig, verzweifelnd gegen einen Tisch gelehnt, nicht fühlte ich den Druck von Katti's warmer Hand, die leise schluchzend die meine drückte. „Armer Bernhard," sagte sie zu mir herzlich und innig, „dies Alles hast Du um meinetwillen gelitten, Du, das Kind einst so reicher Eltern! Ach, zürne mir nicht!" Sie küßte heiß meine

Stirn, meine Lippen, und diese Küsse, um die der Meister gar viel gegeben, mir armen Jungen wurden sie zu Theil. Obgleich aber bis jetzt mir ganz fremde Gefühle sich glühend in meiner Brust bewegten, so gewannen doch Zorn und Haß die Oberhand in mir; Haß gegen den Meister, Zorn gegen Katti, der ich es noch nicht vergessen hatte, daß sie vor vierzehn Tagen mit dem Hans über mich gelacht. In Gegenwart meines Kameraden hatte ich die Schläge bekommen, — und er sollte Zeuge sein, wie ich am Montage abgeführt wurde, um von Neuem gepeitscht zu werden!

Johannes war jetzt zum Vorschein gekommen und sah finster Katti's, mir geltende Liebkosungen an.

„Bitte ihn doch nicht weiter, Katti!" sagte er; „was hat er denn Großes gethan; gewiß nicht mehr oder weniger, als ich auch für Dich gethan hätte, wäre er mir nicht zuvor gekommen; Beide konnten wir ja doch über den Meister nicht herfallen, und es genügte vollkommen, daß er sah, Bernhard war Zeuge seines bösen Vorhabens gewesen."

„Ja" — rief ich erbittert — „Du sprichst und ich handle, und dafür, daß ich es nicht beim Zusehen bewenden ließ, bin ich gezüchtigt worden, und Du" — fuhr ich gegen Katti gewendet fort — „geh nur, Du bist auch falsch, lache doch lieber auch jetzt über mich!" — Ich machte mich von ihr los.

„Bernhard, lieber Bernhard!" schluchzte sie — und ein glühender Kuß brannte auf meiner Hand — „ich habe nie über Dich gelacht!"

Weiter hörte ich nichts, ich schlich auf meine Kammer, von geistigen wie körperlichen Schmerzen danieder gebeugt; obgleich es eine kalte Nacht war, und ich in meiner leichten Jacke am Fenster saß, kochte doch das Blut in meinen Adern, und — Montag — o mein Gott, da sollte ich in der Straf-Kammer in Gegenwart aller Knaben und als ein warnendes Beispiel von ihnen selbst gezüchtigt werden. „Nein," rief ich mit gerungenen Händen, „nur das nicht! Niemand soll mich armen Jungen mehr schlagen, ich habe nichts Böses gethan, ich wollte dem Meister nicht zu Leibe, er weiß es am Besten, daß ich dazu nicht fähig bin, aber — fort muß ich von hier!" schrie ich in höchster Angst — und siehe, da zuckte ein plötzlicher Gedanke mir durch den Kopf. Sonntag Nacht, wenn der Wind günstig blieb, fuhr Tom ab, vielleicht wenn ich dem Schiffsherrn Alles erzählte, erbarmte er sich meiner Noth, aber ohne Geld? Da — —"

Hier stockte Herr Bernardo, sein ohnehin bleiches Gesicht wurde noch bleicher, die Hände drückten sich krampfhaft zusammen und mit dem Blicke des tiefsten Schmerzes sah er in das offene Gesicht seines Pflegesohnes. „Ewald Stehn," stammelte er, „verdamme mich nicht, weil deine reine Unschuld in der Versuchung bestand. Keine Mutterliebe hatte bis dahin meinen Lebensweg geebnet, der Eigenwille des einst verhetschelten Knaben, der Stolz wie der Zorn war durch die späteren Leiden, die der arme Waisenknabe erdulden mußte, nicht gebrochen, sondern von der Furcht nur unterdrückt worden; alle diese Leidenschaften, sie schlummerten nur, und die von meinem Meister an jenem Abend mir gewordene rohe Mißhandlung rief sie mit fürchterlicher Gewalt in's Leben zurück; — hierzu die Angst vor neuer, noch schmählicherer Züchtigung, die nach dem in der Anstalt herrschenden Gebrauche von den eigenen Kameraden an mir vollzogen werden mußte. Noch einmal, Stehn, blicke nicht so ernst auf den einst wilden Jüngling, der, von Scham und Verzweiflung bestürmt, einen Augenblick von dem Wege des Rechtes wich."

Herr David Bernardo schwieg; er schien gefühllos gegen die Thränen, wie gegen die Küsse, die Ewald Stehn auf seine abgemagerten Hände drückte; endlich begann er aufs Neue.

„Mitternacht war längst vorüber, noch immer saß ich aber still brütend am Fenster. Johannes war bereits zu Bett gegangen, seine wiederholten Bitten hatten mich nicht vermocht, ein Gleiches zu thun. Jetzt schlief er den gesunden Schlaf der Jugend; ich stand auf, ein Blick in die finstere Nacht hinaus gab mir einiger Maßen die Besonnenheit wieder, doch aber nicht in so weit, daß mein Vorsatz dadurch geändert wurde, nein, denn ich war einig mit mir und dem, was ich thun wollte. Ich sah noch einmal nach dem dunkeln Himmel, tausende von Sternen funkelten in reiner Klarheit dort oben. Leuchtet mir ein Glücksstern darunter? fragte ich mich selbst mit unendlichem Kummer. Gleichviel, sprach ich, wie hier Nacht ist, ist dort Morgen, dort unter jenem glücklichen Himmelsstriche erblüht mir vielleicht ein Glück, welches ich hier nimmer finde.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Rechenschafts = Bericht für den Monat Mai 1847.

Nach unserer Bekanntmachung vom 28 Febr. c. ist durch die frühern Schenkungen und Beiträge auf einen Monat 160 — 170 Rtlr. zugesichert.

Es wurden ausgegeben:

1. Behufs Bereitung von 4243 Quart Suppe
   a) der Köchin und Küchenmagd . . . 7 Rtlr. = Sgr. = Pf.
   b) für Steinkohlen täglich 2½ sgr. i. e. 2 — 17 — 6 —
   c) für erkaufte Lebensmittel . . . 121 — 26 — 4 —
   131 — 13 — 10 —
   mithin pro Tag 4 rtlr. 7 sgr. 2 pf., wodurch täglich 245 arme Familien oder Personen betheilt wurden, und
2. erhielten 45 Hülfsbedürftige baar . . 25 — 15 — = —
   Die ganze Ausgabe beträgt daher . 156 Rtlr. 28 Sgr. 10 Pf.

Ratibor den 1. Juni 1847.

Der Verein zur Speisung der Armen.

Polizeiliche Nachrichten.

Verflossenen Montag in der frühen Morgenstunde ist aus einer hiesigen Wohnung eine goldene Cilinder = Repetieruhr größerer Art mit römischen Ziffern, goldenen Zifferblatte und einer goldenen Uhrkette gestohlen worden. Gefunden wurde am 31. v. M. in der Gegend des Krankenhauses ein künstlich gearbeiteter Schlüßel, der von dem Eigenthümer im Polizei=Amte abgeholt werden kann.

Nach der am letzten Montage zu Köberwitz stattgefundenen Beerdigung des Herrn Pfarrers, hat sich zu dem 1. Wachtmeister der Gensdarmerie Rohowsky, ein langhaariger schwarzer Hund gelb gezeichnet eingefunden, welcher von dem Eigenthümer bei Herrn Rohowsky hieselbst abgeholt werden kann.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Das eine halbe Meile von Pleß entfernte **Mineral-Bad** zu **Czarkow**, neben welchem auch eine **Kaltwasser-Heilanstalt** besteht, wird mit dem **1. Juni d. J.** eröffnet werden, weshalb die unterzeichnete Bade-Direktion, welcher die Vertheilung der Bade-Lokale obliegt, die resp. Badegäste hiermit ersucht, ihre Bestellungen wegen der benöthigten Quartiere rechtzeitig vor der beabsichtigten Ankunft bei derselben machen zu wollen.

Für die Aufnahme der resp. Badegäste und für deren Bequemlichkeit ist möglichst gesorgt, und für die Beköstigung bietet das mit einem geschickten Koch besetzte Gasthaus die erwünschte Gelegenheit dar.

Pleß den 29. Mai 1847.

Die Herzoglich Anhalt-Köthensche Bade-Direktion.

Dampfwagen-Züge der Wilhelms-Bahn vom 1. Juni c. ab.

Abgang	Ankunft
Abgang von Ratibor 5 U. 15 M. früh.	Ankunft in Cosel 6 U. 5 M. früh.
— — Cosel 8 — „ — —	— — Ratibor 8 — 50 — —
— — Ratibor 5 — „ — —	— — Annaberg 5 — 35 — — zum Anschluß an den 7 Uhr von Oderberg nach Prag und Wien abgehenden Zuges.
— — Annaberg 8 — 15 — — nach Ankunft des von Wien nach Hamburg gehenden Postzuges.	Ankunft in Cosel 10 U. 30 M. Vorm
Abgang von Cosel 1 U. „ M. Mit.	— — Ratibor 1 — 50 — Nchm.
— — Ratibor 2 — 45 — Nchm.	— — Cosel 3 — 35 — —
— — Cosel 4 — 30 — — nach Ankunft des von Hamburg nach Wien gehenden Postzuges	— — Annaberg 6 — 15 — — zum Anschluß an den 8 Uhr von Oderberg nach Wien und Prag abgehenden Zuges.
Abgang von Annaberg 8 Uhr Abends nach Ankunft des von Wien in Oderberg eintreffenden Zuges	Ankunft in Ratibor 8 U. 35 M. zur Nacht.

Ratibor den 31. Mai 1847.

Das Direktorium der Wilhelms-Bahn.

Wattirte Baum- und Waldwoll-Steppdecken empfiehlt in sehr grosser Auswahl

Leopold Ring.

Bad-Eröffnung.

So wie gewöhnlich alljährig wird auch heuer wieder die dießobrigkeitliche **mineralische Bad- und Trinkkur-Anstalt Johannisbrunn** mit der damit verbundenen Schafmolkenkur unter den bestehenden ältern Bestimmungen am bevorstehenden Pfingstmontage den **24. d. M.** eröffnet werden und zur Aufnahme resp. Kurgäste bereit sein.

Indem dieß zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, wird nur angefüget, daß Wohnungs- und allenfällige Sauerbrunn-Bestellungen an die Bade-Verwaltung zu richten sind.

Oberamt Meltsch am 12. Mai 1847.

Fr. Pohl,
Amtmann.

Ein Haus auf einer der belebtesten Straßen gelegen, ist aus freier Hand — ohne Einmischung eines Dritten — zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Ratibor den 1. Juni 1847.

Auf der Langengasse Haus-№ 79 ist der Oberstock, bestehend aus drei kleinen und einer großen Stube, nebst Keller, Boden und Holzgelaß für einen sehr billigen Preis von Johanni ab zu vermiethen, auch ist eine große Stube vorn heraus gleich zu beziehen.

Ratibor den 25. Mai 1847.

C. Quaschinsky.

Donnerstag den 3. Juni

Konzert im Keilschen Bade

von der Oberschlesischen Musik-Gesellschaft.

Anfang Nachmittag 4 Uhr. Ende 8 Uhr.

Briefbogen mit der Ansicht der Stadt Ratibor
nach einer Zeichnung von Cuno.
à 1 Sgr.

Briefbogen mit der Ansicht des Bahnhofes in Ratibor
à 1 Sgr. zu haben in der **Hirt'schen Buchhandlung** in Ratibor.

In der **Hirt'schen Buchhandlung** in Ratibor ist zu haben:

Ausführliche Anweisung zur Fabrikation der Reibzündhölzer

und anderer Friktions-Zündwaaren, als: des Zündpapiers, der glimmenden und Knallfidibus, des Reibschwamms, der Cigarrenzünder, Zünd-Wachskerzchen ɩc. mit und ohne Schwefel mit und ohne Gummi, von Ad. Eilers. 8. 10 Sgr.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.